

KREIS EUSKIRCHEN

Nachhaltigkeit als Alleinstellungsmerkmal

Der Kreis Euskirchen hat sein wirtschaftliches Entwicklungskonzept überarbeitet

VON TOM STEINICKE

Kreis Euskirchen. Der Kreis Euskirchen richtet sein wirtschaftliches Entwicklungskonzept neu aus. Und die Verwaltung samt Wirtschaftsförderung hat sich ambitionierte Ziele gesetzt. Im Leitziel wird das Ganze so formuliert: „Der Kreis soll durch gezielte Maßnahmen bis 2030 zu einer Modellregion für einen nachhaltigen Wirtschaftsstandort werden, der durch die Verbindung von innovativer Wirtschaftsentwicklung und der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen als gutes Beispiel für andere ländliche Regionen dienen kann.“

Dabei sollen die ersten ambitionierten Ziele bereits in vier Jahren erreicht werden. So sollen bis 2026 insgesamt 100 Un-



Der Wirtschaftsstandort Kreis Euskirchen will in den kommenden Jahren nachhaltig werden und sich so ein Alleinstellungsmerkmal erarbeiten. Geplant sind mindestens 100 Unternehmen, die klimaneutral sind. Foto: Tom Steinicke

nachfolgend durch die Flutkatastrophe gelte es in diesen Bereichen in den nächsten Jahren zu beobachten und möglichst positiv zu beeinflussen.

Doch im Kreis Euskirchen ist nicht alles Gold, was glänzt. „Unsere Analyse hat gezeigt, dass die geringe Verfügbarkeit von Gewerbeflächen mittelfristig die Entwicklung hemmen kann“, sagt Nomo Braun von der agiplan, die für den Kreis das Konzept zur nachhaltigen Wirtschaft erarbeitet hat. Das kann Wirtschaftsförderin Poth nur bestätigen. „Wir hatten im vergangenen Jahr so viele Anfragen nach Gewerbeflächen wie nie zuvor, aber wir können die Nachfrage nicht bedienen“, sagt sie: „Die Kommunen haben alle nur noch ein paar Hektar, aber wir bekommen Anfragen, die gleich mal fünf haben möchten. Diesen Flächendruck hatten wir oft nicht.“ Es seien auch überregionale Anfragen dabei. Laut Poth werden sämtliche Anfragen an alle elf Kommunen weitergeleitet – auch wenn klar sei, dass kein Platz vorhanden sei. „Das hilft vielleicht den Kommunen in der Argumentation gegenüber der Bezirksregierung, wenn es darum geht, neue Gewerbeflächen auszuweisen und die Bedarfe nachzuweisen“, so Poth.

Der Kreis sei in seiner Struktur, geprägt durch das Spannungsfeld zwischen der Metropolregion Rheinland und der ländlichen Struktur in der Eifel, einzigartig. Das Rückgrat der regionalen Wirtschaft sei durch den breitgefächerten Mittelstand geprägt, so Braun. 73 Prozent der Arbeitnehmer verdienen ihr Geld laut Poth in Klein- und mittelständischen Unternehmen. Das habe zwar den Vorteil, dass die Unternehmen durch ihre Größe schnell und gut auf Veränderungen reagieren könnten, aber weniger über eigene Innovationsabteilungen verfügen. Dort setzen laut Poth die Beratungsangebote der Wirtschaftsförderung an.



Das Ziel ist ambitioniert, aber machbar

Iris Poth
Wirtschaftsförderin

ternehmen aus unterschiedlichen Branchen und mit unterschiedlicher Größe klimaneutral sein. „Das Ziel ist ambitioniert, aber machbar“, sagt Iris Poth, Wirtschaftsförderin des Kreises Euskirchen. Man müsse sich die Frage stellen, ob man eine Vision wahrwerden lassen oder von Beginn an realistisch vorgehen wolle. Man habe sich bewusst für die Variante „Vision“ entschieden. „Wir haben das Potenzial dafür“, ist die Wirtschaftsexpertin sicher.

Die Kreisverwaltung will dabei mit gutem Beispiel voran gehen. So will der Kreis bis 2030 den eigenen Strom- und Heizbedarf komplett aus erneuerbaren Energien decken. Geplant ist nach Angaben von Kreis-Mitarbeiterin Lisa Rodermann unter

Kreis gibt Wasserstoff-Roadmap in Auftrag

Um die lokale Wirtschaft zu stärken, hat die Kreis-Wirtschaftsförderung ein wirtschaftliches Entwicklungskonzept erarbeitet. Dadurch ist das Leitziel „Modellregion nachhaltiger Wirtschaftsstandort“ entstanden. Die Erarbeitung einer Wasserstoff-Roadmap schließt genau an diesen Punkt an. Durch die Roadmap sollen regionale Chancen und Potenziale analysiert sowie die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus dem Kreis unterstützt werden. „Wir erarbeiten eine Wasserstoff-Roadmap für das Kreisgebiet und betrachten dies als weitere Kon-

kretisierung zum Aufbau der lokalen Wasserstoffwirtschaft“, so Iris Poth, Leiterin der Stabsstelle für Struktur- und Wirtschaftsförderung.

Hierzu hat sich der Kreis externe Unterstützung geholt. Gemeinsam mit der evety GmbH wird bis zum Sommer 2022 eine Wasserstoff-Roadmap entwickelt. Durch das Projekt sollen vor allem konkrete Handlungsempfehlungen für die regionalen Unternehmen abgeleitet werden. „Unser Ziel ist es, die Euskirchener Wirtschaft langfristig zu stärken und dabei zugleich

die Erreichung der Klimaziele sicherzustellen“, sagt Max Metzger, Projektkoordinator und Wasserstoffbeauftragter des Kreises Euskirchen.

Das auf Wasserstoff spezialisierte Beratungsunternehmen evety hat bereits eine Vielzahl von Wasserstoffstrategien erarbeitet und weiß deshalb, worauf es ankommt. „Besonders wichtig für den Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft ist das Gleichgewicht von Wasserstoffangebot und -nachfrage. Deswegen werden wir die lokalen Akteure frühzeitig in den Erar-

beitungsprozess einbinden. Es ist uns wichtig, konkrete Initiativen zu identifizieren und zu fördern, und nicht einen Papiertiger zu entwickeln“, sagt Dr. Alexander Tunnat von evety.

Zurzeit wird eine Online-Umfrage für interessierte Unternehmen aus der Region vorbereitet. So sollen die Vorkenntnisse, existierende Initiativen, aber auch offene Fragestellungen der Akteure erfasst und berücksichtigt werden. Die Ergebnisse der Umfrage bilden die Basis für weiterführende, vertiefende Gespräche. (tom)

anderem ein innovatives Pilotprojekt zur energieeffizienten Gebäude- und Heiztechnik. Aber auch bei der Mobilität will der Kreis weiterhin auf nachhaltige und emissionsarme Fortbewegungsmöglichkeiten abfahren. So gibt es an der Kreisverwaltung die Möglichkeit des Carsharing, und der Ausbau von E-Ladesäulen wird vorangetrieben.

Aber auch Unternehmen wie Smurfit Kappa in Zülpich, Pappstar in Kall oder die RVK, die in Mechernich ein Zentrum für alternative Fahrzeugantriebe und digitale Mobilität plant, seien positive Beispiele, wie man bereits jetzt nachhaltig und innovativ wirtschaften könne, so Poth. Der Kreis Euskirchen befindet sich auch nach Angaben

des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) auf dem richtigen Weg. Ein Gutachten des IW listet den Kreis bei der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung auf Rang sieben – direkt hinter Köln, zwei Plätze vor Düsseldorf. Das IW nahm dabei unter anderem die regionale Standortqualität unter die Lupe und erstellte dazu ein Ranking zu den Fakto-

ren Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt und Lebensqualität. „NRW schafft in den Bereichen Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt und Lebensqualität überdurchschnittliche Entwicklungen, wozu auch die ländlichen Kreise erheblich beitragen konnten“, sagt Iris Poth auf Nachfrage. Die mögliche Einflussnahme von Pandemie und

Testzentren reduzieren Personal

Zahl der kostenlosen Bürgertests liegt nur noch bei 3200 pro Tag

VON THOMAS SCHMITZ

Kreis Euskirchen. Die Zahlen sind deutlich: Noch vor zwei Monaten gab es bis zu 8000 Bürgertests pro Tag im Kreisgebiet. Doch seit dem Wegfall der Corona-Maßnahmen lassen sich immer weniger Bürger testen. Zuletzt waren es laut Auskunft der Kreispressstelle nur noch 3200 pro Tag. Die Notwendigkeit ist nicht mehr gegeben.

Die Zahl der Teststellen ist dennoch weiter hoch. 31 gibt es noch, hinzu kommen noch fünf Apotheken sowie die niedergelassenen Ärzte, die alle Tests durchführen dürfen. Die Bürgertestzentren behalten auch ihre Daseinsberechtigung: Nur ein positiver Bürgertest berechtigt aktuell zum kostenlosen PCR-Test.

Laut Kreis hat bisher nur das Drive-In in der Therme Euskir-

chen seine Schließung angekündigt. Laut Therme bleibt es aber noch bis Ende Mai geöffnet.

Ansonsten sind dem Kreis bislang keine Schließungspläne weiterer Bürgerteststellen bekannt – wohl aber, dass es Änderungen gibt. Die Öffnungszeiten sollen zwar bestehen bleiben. Kreissprecher Sven Gnädig weiß aber, dass einige Testzentren ihren personellen Aufwand zurückfahren wollen. „Dadurch sind dann aber auch weniger Tests möglich“, so Gnädig.

Klar sein dürfte aber auch: Die Bürgertests waren besonders in den Hochzeiten ein lukratives Geschäft. 15 Euro pro Covid-19-Antigen-Testung erhielten die Testzentren pauschal. Selbst bei Abzug aller Kosten – also Anschaffung der Tests, Personal und Miete – blieb da einiges übrig. Allein aus diesem Grund dürften einige Betreiber nun da

ansetzen, wo sie sparen können: beim Personal.

Denn die Testzentren spüren den Rückgang der Testbereitschaft der Menschen deutlich, wie Anfragen bei den drei laut Kreis am stärksten frequentierten Stellen zeigen. Im Tribea-Testzentrum in Blankenheim gab es vor wenigen Wochen noch 800 bis 1200 Bürgertests pro Tag, aktuell sind es noch 400 bis 500, wie Mitarbeiter Marius Michels mitteilt. Die Zahlen beinhalten übrigens auch die beiden Tribea-Teststellen in der Eifelhöhen-Klinik in Marmagen und im Dahlemer Vereinshaus, nicht aber die bei Möbel Brucker in Kall.

Auch weniger PCR-Tests

„Wir wollen solange geöffnet haben, wie es nötig ist“, sagt Michels. Da die kostenlosen Bürgertestungen bis zum 30. Juni verlängert wurden, will man bis

dahin auf jeden Fall weitermachen, und dann weiterschauen. Maßnahmen hat Tribea aber getroffen: Die Personalstärke wurde reduziert, besonders am Nachmittag. „Vormittags kommen viele, nachmittags ist das eher entspannt“, so Michels.

Tribea bietet in Blankenheim und Marmagen auch PCR-Tests an. Auch deren Zahl ist stark gesunken. 50 bis 100 Abstriche gebe es pro Tag. In Hochzeiten waren das 300 bis 400.

PCR-Tests bietet auch Coronapoint in Mechernich an, ebenso die Bürgertests. „Wir bleiben wie geplant geöffnet, passen uns personaltechnisch aber an“, teilt Geschäftsführer Martin von der Hocht auf Anfrage der Redaktion mit. Es ergebe wenig Sinn, bei halb so vielen Tests wie im Januar immer noch so viele Leute in einer Schicht arbeiten zu lassen. Für ihn ist klar: Die sinkende



Die Zahl der Bürgertests ist stark rückläufig. Foto: Stephan Everling

Testanzahl spiegelt sich in der stark sinkenden Inzidenz wider.

In der Eifeltherme Zikkurat wird man in Kürze die Öffnungszeiten anpassen. Tests gibt es dann nur noch von 8 bis 16 Uhr. An der Personalschraube konnte nicht gedreht werden, weil Thermenmitarbeiter die Testungen vornehmen. Bis zu 200 Abstriche werden aktuell entnommen. Erst im Januar ging das Testzentrum an den Start. Knapp 13 Prozent der Tests haben ein positives Ergebnis.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

aufgrund einer technischen Störung in unserem Druckzentrum konnten wir Ihnen als Abonnentinnen und Abonnenten unserer gedruckten Ausgabe gestern nicht Ihren gewohnten Lokalteil liefern. Dafür bitten wir um Entschuldigung.

In unserem E-Paper mit dem Erscheinungsdatum von gestern, 19. April, finden Sie den Lokalteil in vollem Umfang. Wenn Sie unsere Zeitung im Abonnement beziehen, stehen Ihnen auch unsere E-Paper-Ausgaben sowie der Zugang zu kostenpflichtigen digitalen Inhalten auf unserer Internetseite ohne zusätzliche Kosten zur Verfügung. Sie finden die Möglichkeit, diese Angebote kostenlos hinzuzubuchen, und eine Anleitung unter dem nachfolgendem Link. Ihr Verlag der Rundschau www.rundschau-online.de/komplett